



Zahlreich kamen Interessierte ins Zeughausareal, um die Diskussion zum Landesstreik zu verfolgen.

BILD SELWYN HOFFMANN

Konzert Tastentanz zweier virtuoser Pianistinnen

Arnold Sigg

An den Feierabendkonzerten bei Musik Meister erlebt man immer Überraschungen. So auch diesmal, wo zwei brillant ausgebildete, ebenso virtuose wie charmante Pianistinnen ein Konzertprogramm für zwei Klaviere unter dem Motto «Tasten- und Totentanz» veranstalteten. Fürs Ohr wie auch fürs

Musik Meister

Klavierkonzert mit Andrea Wiesli und Miranda de Miguel

Auge der gegen sechzig anwesenden Zuhörer ein wahrer Genuss. Ihre Namen: die bekannte Konzertpianistin Andrea Wiesli und die in Schaffhausen aufgewachsene Klavierpädagogin Miranda de Miguel. Ein harmonisierendes Duo ohnegleichen. Die, statt nebeneinanderzusitzen, ungewöhnlicherweise einander den Rücken zuwendeten und dennoch ohne Fehl intuitiv Zwiesprache hielten. Temperamentvoll und gestenreich Andrea Wiesli, beim Musizieren eher introvertiert und konzentriert dagegen Miranda de Miguel. Mit dem «Danse macabre» (Totentanz) von Camille Saint-Saëns (1835–1921) begann das Konzert. Ein wahrer Halloween-Albtraum mit bösen Galopps, tanzenden Knochen skeletten, wimmernden unerlösten Seelen. Ganz anders dagegen bei der Sonatina für zwei Klaviere des estländischen zeitgenössischen Komponisten Erkki-Sven Tüür aus Estland (geboren 1959) mit aussergewöhnlichen, jedoch faszinierenden Tönen mit jazzigem Einschlag.

Im Mittelpunkt des Konzertabends stand die 1922 entstandene Suite in fis-Moll für zwei Klaviere von Dmitrij Schostakowitsch (1906–1975) – eine tonale Trauerverarbeitung mit Lichtpunkten. Der Tod des Vaters des Komponisten und die Trauerfeier danach, die dadurch entstandenen finanziellen Nöte in der Familie und seine angeschlagene Gesundheit – all dies wurde in Töne umgesetzt. Eine ergreifende, abwechslungsreiche Komposition von gegen zwanzig Minuten, welche die zwei Pianistinnen total erschöpfte.

Zum Abschluss kam ein weiteres Werk eines russischen Komponisten zu Gehör. Nämlich die Fantasie in a-Moll von Alexander Skrjabin (1871–1915), die erst in seinem Nachlass aufgefunden wurde. Das Publikum zeigte sich begeistert und verlangte andauernd klatschend eine Zugabe. Diese wurde denn auch gewährt mit der mitreissenden «Taran-tella» von Dmitrij Schostakowitsch aus seinem kompositorischen Film-musikschaffen. Das melancholische Moll des Abends endete plötzlich in einem erfrischenden Dur.

Rückblick 100 Jahre nach dem Streik

Die wirtschaftlichen Folgen des Ersten Weltkrieges waren auch in der Schweiz zu spüren. Die Armut unter der arbeitenden Bevölkerung war derart massiv, dass zum historischen Landesstreik ausgerufen wurde.

Marc Lüthi

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg war Europa ein von Kaisern, Monarchen und Zaren geprägter Kontinent. Obwohl sich bereits einiges an Konfliktpotenzial angehäuft hatte, verlief das Leben in den europäischen Ländern noch mehr oder weniger in geordneten Bahnen. Diese Ordnung fand ein jähes Ende, als Deutschland am 1. August 1914 seine Kriegserklärung gegen Russland und zwei Tage später gegen Frankreich aussprach. Anstelle der Ordnung traten Chaos, Leid, Zerstörung und Tod – die Welt stand in Flammen. Die wirtschaftlichen Folgen waren immens, auch für die Schweiz. Eben diese Folgen haben im Endeffekt dazu geführt, dass die Schweizer Arbeiterschaft gegen Ende des Ersten Weltkrieges den Landesstreik ausrief. Der Verein Museum im Zeughaus hat dieses Thema aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums aufgegriffen und dazu eine Sonderausstellung erarbeitet, die derzeit besichtigt werden kann. Zudem lud er am Samstag zur Diskussionsrunde mit dem Historiker Thomas Rohr, Autor des Buches «Schaffhausen und der Landesstreik 1918», und Dr. Ernst Willi, Kurator der Sonderausstellung. Die Moderation übernahm der Präsident der Stiftung Museum im Zeughaus, Martin Huber.

Zahlreich strömten interessierte Besucherinnen und Besucher ins Zeughausareal, um der Diskussion beizuwohnen. Martin Huber eröffnete die Diskussion und fragte die beiden Her-

«Der Streik war mit ein Wegbereiter zu einer sozialen Marktwirtschaft, wie wir sie heute kennen.»

ren Rohr und Willi vorab nach ihrem persönlichen Interesse zum Thema Landesstreik. Rohr meinte hierzu: «Die Weltgeschichte widerspiegelt sich in einer gewissen Weise auch immer in der National- und Lokalgeschichte eines Landes. Darum habe ich in den 70er-Jahren auch das Thema Landesstreik aufgegriffen und auf den Kanton Schaffhausen heruntergebrochen.» Ernst Willi sei nach seiner Pension im Jahr 2010 dem Verein beigetreten und habe, da er selbst Artilleriebesitzer gewesen sei, schnell in dem militärisch geprägten Museum Fuss fassen können. «Heute will ich den Anwesenden in erster Linie die Fakten zu diesem Thema vermitteln. Mir fällt auf, dass das Wissen in der Bevölkerung zu diesem bedeutenden Thema sehr mager ist.»

Aufruf zum Landesstreik

Um Geschichte erleben zu können, muss man sich in die Menschen der damaligen Zeit hineinversetzen. Man muss sich vorstellen, wo der Schuh des Schweizers im Jahr 1918 drückte. «In den Jahren 1914 bis 1918 erlebte die Schweiz eine Teuerung von sage und schreibe 250 Prozent», sagt Willi. «Aus dieser Inflation gingen Gewinner und Verlierer hervor. Auf der Gewinnerseite standen unter anderem landwirtschaftliche Produzenten und teilweise auch die Industrie, die ihre Produkte teurer verkaufen konnten. Auf der Verliererseite waren die lohnabhängigen Arbeitnehmer, die zunehmend verarmten», fügte er hinzu. Die Arbeitsbedingungen führten zu sozialen Unruhen. In die-

sem Zusammenhang wurde das Oltener Aktionskomitee gegründet, das unter der Leitung des Sozialdemokraten Robert Grimm stand und am 10. November 1918 als Konsequenz zum Landesstreik aufrief. Rohr beschreibt die Ereignisse in diesen Tagen: «Die Situation war äusserst prekär. In allen grösseren Schweizer Städten wurden Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung stationiert. Unter der Leitung von Truppenkommandant Emil Sonderegger wurden die Soldaten in Zürich gar mit Handgranaten, Maschinengewehren und Stahlhelmen ausgestattet.» In Schaffhausen sei die Stimmung friedlicher gewesen: «Man spürte, dass in Schaffhausen eine Dialogbereitschaft vorhanden war. Die bürgerliche Seite und der sozialdemokratische Stadtpräsident Hermann Schlatter hatten Verständnis für die Anliegen der streikenden Arbeitnehmer.»

Nun, was bewirkte der Landesstreik, an dem rund 250 000 Arbeitnehmer, also gut ein Drittel der arbeitenden Bevölkerung, beteiligt waren? Willi und Rohr meinen hierzu: «Der Streik war mit ein Wegbereiter zu einer sozialen Marktwirtschaft, wie wir sie heute kennen. Der Staat wurde verpflichtet, mehr Interventionen anzustellen. Das Arbeitsrecht wurde mehr zugunsten der Arbeitnehmer ausgelegt. Zudem wurden Forderungen nach Vorsorgeeinrichtungen wie der AHV und der EO laut, die dann zur Zeit des Zweiten Weltkrieges umgesetzt wurden.» Kurzum: Der Streik gab den von Armut betroffenen Arbeitern eine Stimme.

Polizeimeldungen

Trotz Frontalkollision bleiben Fahrer unverletzt

SCHAFFHAUSEN. Am frühen Freitagabend ist es auf der Randeggerstrasse zwischen Dörflingen und Randegg zu einer heftigen Kollision zwischen zwei Personenwagen gekommen. Ein Personenwagen fuhr von Dörflingen kommend in Richtung Randegg. Im Waldstück kurz nach Dörflingen kam es zur frontalseitigen Kollision mit einem entgegenkommenden Auto. Letzteres drehte sich, bevor es zum Stillstand kam. Das Richtung Randegg fahrende Fahrzeug kam erst im Wald zum Stillstand. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, die Fahrzeuge erlitten Totalschaden. Die Strasse wurde während rund zweier Stunden gesperrt. Der genaue

Unfallhergang wird von der Schaffhauser Polizei untersucht. (r.)

Jugendliche Mofafahrer türmen – einer verletzt

MARTHALEN. Bei der Flucht vor einer Kontrolle hat sich am Freitagabend in Marthalen ein Kleinmotorradlenker verletzt. Kurz vor 21 Uhr entzogen sich zwei 15-jährige Knaben mit ihren Mofas einer Polizeikontrolle. Bei der Flucht stürzte einer der beiden über eine Mauer. Dabei zog er sich Verletzungen zu und musste mit einem Rettungswagen des Rettungsdienstes der Spitäler Schaffhausen ins Krankenhaus gebracht werden. Der zweite Lenker konnte anfänglich flüchten. Er wurde später von der Kantonspolizei Zürich an seinem Wohnort angetroffen. Die Untersuchung wird von der Kantonspolizei Zürich und der Jugendanwaltschaft See/Oberland geführt. (r.)



Begegnungen Samstag, 15.15 Uhr, Neuhausen

«Begegnungen auf dem Flohmarkt finde ich immer spannend», sagte Barbara Thomi aus Wilchingen. Auf dem Platz für alli in Neuhausen am Rheinfall hatte sie einen Stand mit Schmuck, selbst gestrickten Schals sowie alten Schallplatten aufgebaut. Trotz des eher mässigen Verkaufs sei die Atmosphäre auf dem Platz sehr schön gewesen, sagte sie. BILD SELWYN HOFFMANN